

Siegmond Ehrmann

im November 2022

(Ehem. Mitglied des
Deutschen Bundestages
2002-2017)

**Rede zum Volkstrauertag
am Sonntag, dem 13. November 2022 um 11 h,
am Mahnmal Neukirchen**

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

vor wenigen Tagen besuchten wir das Folkwang Museum und bestaunten herausragende Werke der bildenden Kunst im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert.

Mich elektrisierte besonders eine Skulptur von Ernst Barlach (1870 – 1938), die er 1923 aus Lindenholz erschuf.

Das Grauen –

Einzig der Ausdruck steht im Mittelpunkt:

Gesicht, Armhaltung und die Hände, die bestürzt den Kopf halten,

sprechen eindrucksvoll von dem Schrecken,

der Fassungslosigkeit,

die der Mensch angesichts des nicht näher definierten Grauens empfindet.

Ernst Barlach mögen seine grauenhaften Erfahrungen aus dem ersten Weltkrieg bei diesem Werk stark geprägt haben. Die Grauen des zweiten Weltkrieges erlebte er nicht mehr.

Grauen verursachen uns heute die Bilder des Ukraine-Krieges.

Daryna Gladun, 1993 in der Ukraine geboren, derzeit als Stipendiatin in Potsdam lebend, hat das persönlich erlebte **Grauen** in Worte gefasst:

die botschafter des krieges

wir wickeln uns in eine decke aus krieg

wir machen kriegsdiät

wir essen ihn morgens

wir essen ihn mittags wir essen ihn abends

krieg tropft aus den augen

spült die sohlen an unseren derben stiefeln

bohrt sich als span unter die haut und beginnt zu eitern

wir tragen den krieg in unseren köpfen weiter

wir tragen den krieg in unseren mündern weiter

zu fuß in lastwagen und autos in fernbussen und vorortzügen

über die grenzen von größeren und kleineren orten über staatsgrenzen

auf den radiosendern läuft nur krieg – krieg

wartesäle fremde häuser straßen telefonate füllen wir mit krieg

das gehörte gesehene die nachrichten von der front erzählen wir weiter

der krieg besetzt unsere körper

tief in den mündern reißen die wörter nicht ab

Meine Damen und Herren,

wir müssen seit dem Februar Bilder aus der Ukraine sehen, von denen wir hofften, dass sie uns zumindest in Europa nach den großen Kriegen des letzten Jahrhunderts erspart blieben.

Ich gebe erschrocken zu:

die Jugoslawienkriege der frühen Neunzigerjahre mit mehr als 200.000 Toten, Massakern und Kriegsverbrechen, millionenfacher Flucht und Vertreibung blendete auch ich gelegentlich aus.

Doch wähten wir uns nach dem Fall des Europa zerschneidenden Eisernen Vorhan-
ges in einer nahezu ewig fortwährenden Phase befriedeter Nachbarschaften.

Kriege in anderen Erdteilen waren uns durch die Auslandseinsätze der Bundeswehr
und anderer Einsatzkräfte bewusst, blieben uns aber eigentümlich fern.

Es schmerzt, so manchem Trugschluss aufgesessen zu sein.

An die Stelle des „Wandels durch Handel“ tritt mit Macht eine mit allen Mitteln ausge-
tragene Konkurrenz zwischen autoritären Staaten und liberalen Demokratien.

So erleben wir heftige Umbrüche.

Gravierende Fragen der inneren und der äußeren Sicherheit für Deutschland und Eu-
ropa stehen an.

Internationale Beziehungen sortieren sich neu, mit allen Unwägbarkeiten für die wirt-
schaftliche, soziale aber auch politische Stabilität unseres Landes und Europas.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Wir schauen auf dieses Denkmal.

Unsere Vorfahren ließen es 1927 in der jungen Weimarer Republik von dem Bonner
Bildhauer Dr. Menser schaffen. Nur 4 Jahre zuvor vollendete Ernst Barlach die Skulp-
tur **Das Grauen**.

Beide Werke werden überlagert und beeinflusst von den Schatten des Ersten Welt-
krieges und dem gesellschaftlichen Klima der Zwanzigerjahre mit oftmals gewalttätig
auf den Straßen ausgetragenen politischen Auseinandersetzungen.

- Die junge Weimarer Republik wurde von Demokratiefeinden aus ideologischen
Gründen unter Druck gesetzt.
- Als Brandbeschleuniger der besonderen Art erwiesen sich Regelungen des Ver-
sailer Vertrages. Im Ergebnis förderte er die weitere Radikalisierung und blo-
ckierte die wirtschaftliche Erholung.

Nahezu 100 Jahre später wissen wir heute, wie die Geschichte weiter verlief.

- Die Weimarer Republik war 1933 von den Demokratiefeinden zertrümmert.
- In den 12 Jahren des Nationalsozialismus hinterließ Deutschland in unvorstellbaren Dimensionen Leid und Zerstörung.

Doch anders als nach dem Ersten Weltkrieg mit dem Versailler Vertrag, haben die Westmächte, insbesondere die USA, uns Deutschen Luft zum Atmen gelassen.

Ausgestreckte Hände der Siegermächte ermöglichten 1949 einen demokratischen Neuanfang und ein zunehmend florierendes Wirtschaften, zumindest im Westteil unseres Landes. In Ostdeutschland mussten weitere 40 Jahre vergehen.

Auch in diesem Sinne mahnt uns das Denkmal in Neukirchen; es wird zum Mahnmal.

Was ist in dieser Lage geboten?

Sicherlich ist bei einem gewissenlosen Aggressor wie dem Präsidenten Putin und seinen Vasallen geduldige Härte das Mittel der Wahl.

Doch gilt es, die Spirale der Gewalt zu durchbrechen.

Kunst der Diplomatie ist es Wege aufzuzeigen, gesichtswahrende Rückzüge zu erreichen sind.

Auch wenn es aktuell wider alle Vernunft erscheint;

dazu verpflichtet und ermahnt uns das Opfer derer, denen wir heute gedenken.

Unser Leben steht im Zeichen der Hoffnung
auf Versöhnung unter den Menschen und Völkern.

Unsere Verantwortung gilt dem Frieden
unter den Menschen und in der ganzen Welt.